

## Einfühlsame Porträts fränkischer Charakterlandschaften

*Die Jahresausstellung 2000 widmet der Museums- und Geschichtsverein Schnaittach e. V. dem fotokünstlerischen Werk Reinhard Bruckners.*

Der Bildredakteur der Nürnberger Nachrichten präsentiert in 20 Schwarzweißfotografien beeindruckende Porträtstudien fränkischen Menschenlebens, eingebunden in das individuelle Umfeld ihres Alltags. Es ist die nur vermeintliche Unscheinbarkeit der sogenannten einfachen Leute, denen Reinhard Bruckner mit seinen Porträt-Gemälden eine Liebeserklärung macht. Alltagsgegenstände und Bildmilieu, die die Charakterstudien vollenden, wollen in diesem Zusammenhang nicht als Requisiten verstanden werden, sondern sind aufs Engste mit dem Leben des Einzelnen verwachsen, haben es bis tief in die Physiognomie hinein geprägt. Mit subtilem Humor und Menschlichkeit entsteht so durch das Auge des Fotografen hindurch eine poetische, fast zärtliche Schilderung des bodenständigen, manchmal etwas herben, aber gerade deshalb liebenswerten Wesen der Menschen im Land zwischen Wiesent, Pegnitz und Regnitz.

Jede Art von bildnerischem Voyeurismus ist Reinhard Bruckner bei der Entstehung seiner „Bild-Erzählungen“ verhaßt. Den Fotografen beschäftigen die Menschen, die er porträtiert. Er läßt sich auf sie ein, fühlt mit ihnen, teilt ihre Sorgen und Freuden. Immer ist es zunächst die persönliche menschliche Nähe und die Lebendigkeit der Situation, die am Anfang eines Fotoporträts stehen und die zu einer entspannten Bildsituation führen. Reinhard Bruckner geht es dabei in keinsten Weise um Perfektion. Die Schönheit, die er festzuhalten versteht, ist die Schönheit eines zerfurchten, alternden Gesichts, dessen Lach- oder Sorgenfalten von einem erfüllten Leben berichten.

Der 1944 in Hersbruck geborene Fotograf hat bereits an zahlreichen Wettbewerben und Ausstellungen teilgenommen und ist für sein ausdrucksstarkes Werk mehrfach ausgezeichnet worden. Hervorzuheben sind die Aufnahme in den Kodak „Gold Circle“ im Oktober 1986 und die Ehrung durch die Regierung von Mittelfranken im November 1999. 1985 und 1988 waren Fotografien Reinhard Bruckners beim Zentral-



Brotbacken in Lieritzhofen, 1971

verband Deutscher Fotografen und beim Schwäbischen Fotografentag in Augsburg zu sehen. Nach Ausstellungen in China und Korea nahm der Fotograf im Oktober 1985 an der Internationalen Fotoausstellung in der National Art Gallery Peking teil.

*Zur Ausstellung in Schnaittach erscheint ein Katalog, herausgegeben vom Fränkische-Schweiz-Verein, in dem die Fotografien Reinhard Bruckners von Texten Thomas Knaubers ergänzt werden. Der 1955 in Bochum geborene Thomas Knauber ist seit 1985 als Redakteur bei den „Nordbayerischen Nachrichten“ in Pegnitz beschäftigt. Die Ausstellung im „Schneidergobl-Haus“ in der Festungsstraße 3 in Schnaittach wird am Montag, dem 1. Mai 2000 um 10 Uhr mit der Buchpräsentation des Ausstellungskataloges eröffnet. Reinhard Bruckners Bilder sind am 1. Mai, am 7. Mai, am 14. Mai, am 21. Mai und am 28. Mai jeweils von 11.30 bis 17 Uhr zu sehen.*

## Wie das heutige Ansbacher Bezirkskrankenhaus entstand: Kreisbaurat Josef Förster und seine Schwierigkeiten beim Bau der Anstalt

1974 veröffentlichte Otto H. Förster im Kopp Verlag Köln das Tagebuch seines 1910 verstorbenen Vaters, des Kreisbaurates Josef Förster. Das Buch ist längst vergriffen und nicht mehr aufgelegt worden. Da darin neben den Beschreibungen seines Berufs- und Familienlebens unzählige wertvolle Details über den Bau des heutigen Ansbacher Bezirkskrankenhauses enthalten sind, lohnt es wenigstens einen Teil der Berichte über die „Ansbacher Irrenanstalt“ aus dem Tagebuch zu zitieren.

„Für den Neubau der Irrenanstalt war (1899) nichts da, kein Bauplatz, kein Programm. Mein Auftrag lautete einfach: Projektieren

Sie eine Anstalt für 600 Irre, im Pavillonsystem zu bauen, so modern wie möglich! Punktum!

Anders lag die Bauplatzfrage. Der Landrat von Mittelfranken hatte den Neubau schon sechs Jahre lang verzögert, weil er die hohen Ausgaben scheute; dadurch war erreicht worden, daß die Erlanger Anstalt, die damals für knapp 700 Irre Platz bot, mit mehr als 1000 belegt war. Ich verlangte 300 Tagwerk als Gelände, worüber Landrat Feigel (Justizrat in Ansbach), der mit allen ländlichen Landräten schmollis war und sie beherrschte, außer sich geriet und fünfzig Tagwerk für das höchste erklärte, was gekauft werde.



Gebäude für „Sieche Frauen“, nach Plan und unter Bauleitung von Kreisbaurat Josef Förster errichtet.